

Hu Qingyan

空壳Hollow Husk

Ausstellung in Luzern: 18.11.2016 – 28.01.2017

Eröffnung: Freitag, 18. November; 18–20 Uhr

Von allen expressiven Medien ist die Bildhauerei am kühnsten und gewagtesten: ihr Ausgangspunkt ist, etwas zu dekonstruieren, das bereits als einzigartige Erscheinung in der Natur existiert, um daraus eine mentale Projektion zu erschaffen, die zunächst nur im Geist des Künstlers und dann, in den glücklicheren Fällen, auch im Geist des Betrachters entsteht. Dennoch hat das Ergebnis das Schicksal eines in Zeit und Raum verlorenen Fragments, das danach strebt, zu dieser ursprünglichen Einheit zurückzugelangen. Das Werk von Hu Qingyan (geb. 1982 in Weifang, Provinz Shandong/China, lebt und arbeitet in Beijing), präsentiert in seiner jüngsten Einzelausstellung *空壳Hollow Husk*, ist weit entfernt von dem, was wir für gewöhnlich als Bildhauerei ansehen, doch betrachtet man seine Arbeiten als gesamthaften Raum, sind es Betrachtungen über die Sprache der Bildhauerei und darüber, wie die Skulptur und der Raum, als Hinein und Hinaus – häufig wie einander ergänzend scheinende Konzepte – interagieren und sich gegenseitig nähren und inspirieren. Der Künstler stellt sich hier einer ganz eigenen, aber auch riskanten Aufgabe: er macht seine Gesten so unauffällig wie möglich und reduziert seine Willensäusserung auf ein Minimum, vielleicht weil sie ihm vorkommt wie eine irgendwie störende, unnötige Kraft, die auf etwas ausgeübt wird, das schon in seiner absolut idealen Urform vorliegt und nur die richtigen Bedingungen braucht, um lebendig zu werden.

Die verschiedenen und sehr unterschiedlichen gezeigten Werke spiegeln die vielfältigen Bahnen, die Hu Qingyans Arbeitsethos im Laufe der letzten Jahre genommen hat; das gezielte, kalkulierte Element weicht da oft dem Ungeplanten, einer Art Improvisation, die eher abhängig ist von den verwendeten Materialien und deren immanentem Wert und weniger von der Einzigartigkeit der durch den Künstler beigesteuerten manuellen Geste und seinem konzeptuellen Input, siehe etwa *Seven-Character Quatrain 3* und *Seven-Character Poem* (2015 und 2016, Armierungseisen, 28 resp. 56 Stücke in Grössen zwischen 15 x 9 x 4 cm bis 69 x 23 x 10 cm).

Die Entstehung der Arbeiten in der Serie *Go in One Ear and Out the Other* (2016, C Stahl und Luft) oder *Nothing but You Can Put It Up at Home* (2016, C Stahl, Autolack) versinnbildlichen dieses Verfahren. In *Go in One Ear and Out the Other* werden die Konturen eines Systems aus Baustahl- Durchmesserreduktionen zunächst einmal durch das verwendete matériel trouvé und zweitens durch die Hand des Assistenten des Künstlers definiert, der für sämtliche Entscheidungen verantwortlich war, einschliesslich der Grösse der Arbeit. Der Beitrag von Hu Qingyan selbst bestand in der Entscheidung, an welchem Punkt die sich entwickelnde Form als «abgeschlossen» zu betrachten war; allerdings sollte «abgeschlossen» hier nicht im Sinne von «endgültig» gelesen werden, denn die erhaltene Form ist nur eine der vielen Stufen in der Serie von Metamorphosen, die Formen und Räume durchlaufen können, und sie werden durch puren Zufall in der Zeit kristallisiert. Dieser Ansatz ist Hu nicht neu, verwendete er ihn doch auch schon in der laufenden Serie *Narrative by a Pile of Clay* (2013–2015, C Prints, unterschiedliche Sets von je 40 Fotos, alle 20 x 30 cm), eine Arbeit, die den Künstler seit 2013 beschäftigt. Sie widerspiegelt perfekt das Paradox, von dem das Leben eines Bildhauers beherrscht ist und das in dem ständigen und doch notwendigen Balanceakt zwischen dem Konstruieren und Dekonstruieren besteht. *Nothing but You Can Put It Up at Home* treibt dies noch mehr auf die Spitze: das physisch gefundene Objekt, das der Künstler dann lackiert hat, wird zum Vorwand für das Aufwerfen von Fragen, die die Semantik der Kunstproduktion und die Identität des Kunstproduzenten selbst analysieren. *Painting* (2016, Acryl auf Leinwand, 120 x 2600 cm) und *The Falling Flesh* (2015, Öl auf Leinwand, 223 x 120 x 90 cm) untersuchen auf subtile und doch ironische Art das Wesen von Malerei und Bildhauerei, indem sie dem Betrachter visuelle Tricks unterjubeln und ein als Skulptur getarntes Bild zeigen (ein skulpturales Gemälde) oder eben eine als Bild getarnte Skulptur (eine malerische Skulptur), beide gemalt und geformt durch den Zufall.

Scheinbar totemische Arbeiten wie *Idiots No. 2* (2016, C Stahl und Luft, 7 Stücke in Höhen von 79 bis 188 cm) und *Airhead No. 2* (2016, C Stahl und Luft, 53 x 252 x 53 cm) erweisen sich als genau das, was ihre Titel suggerieren: als Überbleibsel, leere Hüllen, hohle Gefässe bar jeder speziellen Funktion, ausser eben als luftgefüllte Behälter, die es neuerlich zu bearbeiten oder zu erfüllen gilt. Sie strahlen keine Aura oder Majestät aus bis auf jene von lebenden, expandierenden Organismen; das aber liegt an der internen Luftzirkulation und nicht an dem, was die Künstlerhand geschaffen hat: blosse Schalen, die noch deutliche Spuren des Zusammenfügens zeigen. Dies veranlasst den Betrachter zu überlegen (zumindest sich zu fragen), ob die wahre Skulptur nicht in dem äusserlich zu Sehenden, sondern im Unsichtbaren liegen mag, das im Inneren dieser Schalen «geformt» wird.

Hu Qingyan wurde 1982 in Weifang, Provinz Shandong/China geboren und studierte Bildhauerei an der Hochschule der Künste in Guangzhou und an der Zentralen Kunstakademie in Beijing. Er lebt und arbeitet in Beijing und Jinan. Eine Auswahl seiner letzten Ausstellungen umfasst: *Shut up and paint*, National Gallery of Victoria, Melbourne/Australien (2016); *The Exhibition of Annual of Contemporary Art of China*, Beijing Minsheng Art Museum, Beijing/China (2016); *M + Sigg Collection: Four Decades of Chinese Contemporary Art*, ArtisTree, Hong Kong/China (2016); *Familiar Otherness: Art Across Northeast Asia*, Hong Kong Arts Center, Hong Kong/China (2015); *28 Chinese*, Rubell Family Collection/Contemporary Arts Foundation, Miami/USA (2013); *# (Middle)*, Not Vital Foundation, Ardez/Schweiz (2013); *Building Bridges – Zeitgenössische Kunst aus China*, Wolfsberg, Ermatingen/Schweiz (2013); *Starting – Youth Artists Introducing Plan by China Sculpture Institute*, Today Art Museum/China Sculpture Institute, Beijing/China (2012).

Text: Manuela Lietti

Übersetzung: Werner Richter